

Artur-Axel Wandtke

**Den Falschen gehabt,  
den Richtigen  
noch nicht gefunden**



**Ein Spiel mit Redewendungen,  
Sprichwörtern und geflügelten  
Worten in Partnerschaftsanzeigen**

Böhland & Schremmer



Artur-Axel Wandtke

**Den Falschen gehabt,  
den Richtigen noch  
nicht gefunden**

Ein Spiel mit Redewendungen, Sprichwörtern  
und geflügelten Worten in Partnerschaftsanzeigen

Böhland&Schremmer Verlag

Vorbemerkung	11
1. Ein gottgefälliges Leben führen	17
2. Sodom und Gomorra	18
3. Sein Licht unter den Scheffel stellen	19
4. In Abrahams Schoß	20
5. Einem das Herz stehlen	21
6. Fette und magere Jahre	22
7. Zeichen und Wunder	23
8. Auge um Auge, Zahn um Zahn	24
9. Der Tanz ums Goldene Kalb	25
10. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein	26
11. Krethi und Plethi	27
12. Zwischen Himmel und Erde	28
13. Auf keinen grünen Zweig kommen	29
14. Auf Herz und Nieren prüfen	30
15. Ein Ende mit Schrecken	31
16. Hochmut kommt vor dem Fall	32
17. Ein jegliches hat seine Zeit	33
18. Den Geist aufgeben	34
19. Jahrmarkt des Lebens	35
20. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um	36
21. Die Axt an die Wurzel legen	37
22. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande	38
23. Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben	39
24. Dieser Kelch mag an mir vorübergehen	40
25. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach	41
26. Von Pontius zu Pilatus	42
27. Glaube versetzt Berge	43
28. Im siebten Himmel sein	44
29. Gier ist die Wurzel aller Übel	45
30. Seine Zunge im Zaume halten	46
31. Das A und O	47
32. Getreu bis in den Tod	48
33. Ein Buch mit sieben Siegeln	49
34. Tischlein deck dich	51
35. Die Büchse der Pandora	52

36. Wie Phönix aus der Asche steigen	53
37. Seinen Mantel nach dem Wind hängen	54
38. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst	55
39. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang	56
40. Morgenstund hat Gold im Mund	57
41. Es ist nicht alles Gold, was glänzt	58
42. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein	59
43. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff	60
44. Schuster, bleib bei deinen Leisten	61
45. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen	62
46. Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn	63
47. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen	64
48. Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach	65
49. Stille Wasser sind tief	66
50. Aller guten Dinge sind drei	67
51. Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters	68
52. Jeder Topf findet seinen Deckel	69
53. Gleich und Gleich gesellt sich gern	70
54. Das geht auf keine Kuhhaut	71
55. Lügen haben kurze Beine	72
56. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm	73
57. Alter vor Schönheit	74
58. Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln	75
59. Der Teufel steckt im Detail	76
60. Alter schützt vor Torheit nicht	77
61. Angriff ist die beste Verteidigung	78
62. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer	79
63. April, April, der weiß nicht, was er will	80
64. Ein Unglück kommt selten allein	81
65. Eine Hand wäscht die andere	82
66. Auf Regen folgt Sonnenschein	83
67. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben	84

68. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer	85
69. Ende gut, alles gut	86
70. Aus den Augen, aus dem Sinn	87
71. Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist	88
72. Früh übt sich	89
73. Besser stumm als dumm	90
74. Kommt Zeit, kommt Rat	91
75. Geld regiert die Welt	92
76. Jeder ist seines Glückes Schmied	93
77. Geschichtsklitterung	94
78. Tabula rasa machen	95
79. Mancher hat das Evangelium im Munde und den Teufel im Herzen	96

## **Den Falschen gehabt, den Richtigen noch nicht gefunden**

Sprichwörter, Redewendungen und geflügelte Worte sind feste Bestandteile jeder Sprachgemeinschaft. Man begegnet ihnen mal mehr, mal weniger häufig im alltäglichen, aber auch im literarischen bzw. künstlerischen, ja sogar im wissenschaftlichen Sprechen. In der Werbung etwa werden sie bewusst aufgegriffen, und es wird mit ihnen als bedeutungstragenden Phrasen gespielt. Aber nicht nur in der Werbung sind sie überproportional vertreten.

Bei der Lektüre von Annoncen, in denen nach geeigneten Ehefrauen oder Ehemännern, nach Lebensgefährtinnen oder Lebensgefährten, nach sexuellen Gespielinnen oder Gespielen oder auch einfach nach Freundinnen und Freunden für gemeinsame Unternehmungen gesucht wird, bei Annoncen also, in denen diejenigen, die sie aufgeben, für ihre eigene Person werben, habe ich ebenfalls eine Häufung von Redewendungen, Sprichwörtern und geflügelten Worten gefunden, ganz egal, ob diese Anzeigen analog oder digital erschienen sind. Dies und die Redewendung „Den Falschen gehabt, den Richtigen noch nicht gefunden“, auf die ich im Zuge meiner Annoncen-Lektüre gestoßen bin, haben mich dazu inspiriert, den Gebrauch von Redewendungen in derlei Annoncen spielerisch auf die Spitze zu treiben. Auf der Grundlage gefundener Anzeigentexte, der *objets trouvés* des Alltäglichen, habe ich mit großem Vergnügen selbst Annoncen formuliert, die fast ausschließlich aus Redewendungen, Sprichwörtern und/oder geflügelten Worten bestehen, bei denen es sich um mehr oder weniger alte Lebensweisheiten handelt, deren Bedeutung

oder Verwendungszusammenhang sich im Laufe der Zeit aber durchaus verändert haben kann.

Da die in den Medien zu findenden Annoncen in der Regel das Ziel haben, die Einsamkeit der oder des Annoncierenden zu beenden, eine Einsamkeit, die in einer Zeit immer zahlreicher werdender Single-Haushalte zuzunehmen scheint, aber zugleich auch auftritt, wenn ein Mensch zwar physisch nicht allein ist, sich aber weder wahrgenommen noch wertgeschätzt fühlt, gewähren sie in gewisser Hinsicht einen Einblick in die Verfasstheit der Gesellschaft, in der die Annoncierenden leben. Heirat, Sport, Theater, Wandern, Feiern, Unterhaltung und andere private Unternehmungen stehen meist im Mittelpunkt dieser Anzeigen. Komisches und Tragisches liegen dabei oft dicht beieinander. So heißt es in einer gefundenen Anzeige: „Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man darüber lachen. Haben Sie auch festgestellt, in unserer schnelllebigen, ich-bezogenen Zeit gibt es viele Singles, die sich nach einem Partner sehnen, aber ihn einfach nicht finden. Nehmen Sie sich einfach Zeit für ein paar Zeilen, wie Sie darüber denken. Ich (Mitte 50, attraktiv).“

Die gedruckten oder digitalen Annoncentexte geben einen kleinen Überblick über Sorgen und Nöte der Menschen, die nach Geborgenheit, Liebe und Zweisamkeit suchen. Sie gewähren einen Einblick in die Gefühlswelt der Suchenden, deren Motivationen, eine solche Annonce aufzugeben, so vielgestaltig sind, wie das Leben selbst. Angehörige unterschiedlicher Altersgruppen offenbaren ihre Wünsche und/oder preisen ihre Qualitäten an, auf die Anzeigen-Überschriften oftmals in prägnanter Weise hinzuweisen versuchen. So heißt es etwa: „Witwer ohne Anhang“, „Mit Geduld und Spucke“, „Die große Liebe“, „Schrecklicher

Typ sucht Frau fürs Leben“; „Ganz normaler Mann“; „Lass uns unseren Traum leben“; „Keinen Weihnachtsmann“; „Zeit für Liebe und Leben“; „Für immer“; „Achtung! Miss Sixty startet durch“; „Vollblutfrau“; „Blondes Nordlicht“; „Einfühlsame Sie“; „Erotik, Charme, Verführung pur“; „Wohlhabende Frau sucht wohlhabenden Mann“; „Witwe mit Hund“; „Novemberblues“; „Süße Asiatin“; „Die Besten sind sowieso schon weg“; „Lebenslänglich“; „Ehefrau weg - Hund da“; „Paradies ohne Schatten“; „Kuscheltyp mit starken Schultern“; „Tausche Freiheit gegen liebevolle Zweisamkeit“.

Die in diesem Büchlein zusammengestellten Annoncen sind fiktiv, was ihre konkrete Gestalt und ihren Wortlaut anbelangt, aber sie sind in der Realität verankert, weil sie sich aus meiner vielfachen Lektüre von Partnerschaftsanzeigen speisen. Die Tatsache, dass ich in diesen fiktiven Anzeigentexten, die Verwendung von Redensarten, Sprichwörtern und geflügelten Worten voll ausgeschöpft und damit die Gleichzeitigkeit von Ernst und Komik in vielen realen Annoncen aufgegriffen habe, wird meinen Leserinnen und Lesern hoffentlich ebenso viel Vergnügen bereiten wie mir, wobei ich auf die Hintergründe und die Herkunft der tradierten Lebensweisheiten hinweise, sobald sie nicht ganz geläufig oder selbsterklärend sind.

In jeder Sprache und jeder Kultur haben sich im Laufe der Zeit feste Wendungen und Sätze herausgebildet, die Bestandteil der sprachlichen Kommunikation sind und oftmals auf die spezifischen Lebensverhältnisse ihrer Entstehungszeit verweisen. Dabei handelt es sich zumeist um Redewendungen, Sprichwörter und geflügelte Worte. Sprichwörter sind zumeist kompakt zusammengefasste Lebensregeln, die allgemeingültige



Lebensweisheiten zum Inhalt haben. Bei ihnen handelt es sich um feste, meist kurze, einprägsame Sätze, deren Form nicht verändert wird. Sie haben in der Regel ihren Ursprung im Volksmund, sie speisen sich aber neben der mündlichen Überlieferung auch aus antiken Schriften, der Bibel oder neuerer Literatur. Ähnlich verhält es sich mit sprichwörtlichen Redewendungen, die jedoch häufiger variiert oder ins Satzgefüge eingebaut werden. Sowohl Redewendungen als auch Sprichwörter sind Ausdruck praktischer Lebenserfahrungen, die von Generation zu Generation überliefert werden. Sie transportieren Lebensweisheiten in aller Kürze, beinhalten bisweilen einen moralischen Kanon oder verknüpfen die jeweilige Lebenserfahrung mit einem erzieherischen Impetus. Häufig weisen Sprichwörter und sprichwörtliche Redewendungen eine markante sprachliche Gestaltung auf. Oft reimen sie sich („In der Kürze liegt die Würze“ oder „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“), verfügen über eine besonders einprägsame, bildhafte Sprache („Mit Speck fängt man Mäuse“, „Alte Liebe rostet nicht“) oder beginnen mit dem Wort ‚besser‘ („Besser einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach“). Etwas anders akzentuiert ist die Herkunft der sogenannten geflügelten Worte. Es handelt sich dabei um Zitate aus benennbaren Quellen. Sie sind jedoch weitgehend in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen und werden zumeist mit ihrer Quelle nicht mehr in Verbindung gebracht. Da Redewendungen, Sprichwörter und geflügelte Worte sich zu unterschiedlichen Zeiten mit je anderen gesellschaftlichen Lebenskontexten im allgemeinen Sprachgebrauch herausgebildet haben, ist zwar ihre übertragene Bedeutung als Redewendung dem heutigen Sprecher zumeist klar,

aber ihr konkreter Wortlaut gibt oftmals Rätsel auf. Und selbst Erklärungen, die für die Herkunft der Redewendungen und Sprichwörter gegeben werden, sind häufig nicht eindeutig.

So ist es uns heute selbstverständlich, dass die Redewendung „alles in Butter“ heißt, dass alles in Ordnung ist. Wie aber kommt es zu dieser, für uns Heutige in ihrem konkreten Wortlaut seltsamen Aussage? Die Redewendung „alles in Butter“ wird zum einen mit dem Umstand in Verbindung gebracht, dass der Import von Spiegelglas aus Italien nach Deutschland nur gelingen konnte, wenn Butter zwischen die in Kisten verpackten Spiegel geschmiert wurde, damit sie beim wackeligen Transport im Fuhrwagen aneinander vorbeigleiten konnten, ohne zu zerkratzen. Zum anderen wird die Redewendung damit erklärt, dass alles in guter Butter, also in bestem Fett gebraten ist. Ob die eine oder die andere oder beide Erklärungen zutreffend sind, ist nicht zu entscheiden. Eindeutiger hingegen ist der Ursprung des Sprichworts „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, das heute bedeutet, dass derjenige, der zuerst da ist, einen Vorteil im Leben hat. Bei diesem Sprichwort handelt es sich ursprünglich um eine Verhaltensanforderung aus dem Mühlenrecht im 13. Jahrhundert, die im ältesten deutschen Rechtsbuch, dem „Sachsenspiegel“ des Eike von Repgow, niedergelegt wurde. Sie besagt, dass sich im Mittelalter die Bauern mit ihrem Getreide vor der Mühle anstellen mussten und nur der Reihe nach drankamen, wenn sie ihr Getreide mahlen wollten. Derjenige, der spät kommt, muss warten, derjenige, der zu spät kommt, geht leer aus. Eine Abwandlung dieses Sprichworts findet sich in der Redewendung „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, die besondere Popularität und Bri-

sanz nach dem Besuch von Michail Gorbatschow zum 40. Jahrestag der Staatsgründung der DDR im Oktober 1989 entfaltet hat.

Vor allem Redewendungen, Sprichwörter und geflügelte Worte, die auf die Bibel, also das Alte und Neue Testament zurückgehen, finden sich heute immer noch häufig im allgemeinen Sprachgebrauch und haben an ihrer Allgemeingültigkeit trotz ihres Alters nichts eingebüßt. So verwendet man heute noch die Redewendung „Danach kräht kein Hahn“ aus dem Neuen Testament und meint, dass etwas nicht von Interesse, also ohne Bedeutung sei.

Ich hoffe, dass meine Leserinnen und Leser ebenso viel Vergnügen bei der Lektüre haben, wie ich es beim Verfassen der Texte hatte.

Viel Spaß!

*45. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen<sup>1</sup>*

Mediziner, 42 Jahre; bin ein Spaßvogel, spiele Klavier, Trompete und Flöte in der Band zum „Hohlen Baum“. Wir tingeln am Wochenende im ganzen Land. Ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, die Frau fürs Leben zu finden. Was mag ich nicht? Ich mag keine Vorwürfe und ständiges Rumnörgeln. Ich erkenne den Charakter eines Menschen daran, welche Scherze er übelnimmt. Ich hoffe, dass du nicht zu den Frauen gehörst, die behaupten, dass der Mann nur zwei Dinge im Kopf hat: Geld und Sex. Wirf niemandem Fehler oder Eigenschaften vor, die du selbst hast. Du weißt, wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Ich könnte auch behaupten, dass die Frau nur an Schuhe und große Autos denkt. Ich weiß, du bist und denkst anders.

---

<sup>1</sup>Das Sprichwort bedeutet, dass man anderen nicht die eigenen Fehler vorwerfen sollte.

65. *Eine Hand wäscht die andere*<sup>1</sup>

Dem Leben jetzt mehr Sinn geben. Anna, 47 Jahre, eine bildschöne Altenpflegerin ohne Mann. Ich bin Hobbygärtnerin und suche einen Partner, Freund und Liebhaber; einen richtigen Mann zum Kennenlernen, Liebhaben und ewigen Behalten. Hast du heute schon gelacht? Mir ist das Lachen vergangen. Mein Ex-Mann hat das mit dem Sprichwort, eine Hand wäscht die andere, ernst genommen. Sein engster Freund wurde sein Feind. Lieber einen echten Feind als einen falschen Freund ist meine Devise. Er war arbeitslos und wurde durch Fürsprache des Freundes Angestellter einer Bank. Zum Dank sollte er Geld aus Schutzgelderpresseungen waschen. Das hat er nur einmal gemacht. Er wurde auf offener Straße von seinem Freund, einem Mafiaboss, erschossen. Ich habe mich leider zu sehr um meine Blumen gekümmert. Verstehst du, dass ich mich nach einem aufrechten Mann sehne?

---

<sup>1</sup> *Eine Hand wäscht die andere* bedeutet, dass eine Gefälligkeit eine Gegengefälligkeit nach sich zieht. Diese Redewendung lässt sich bis in die römische Antike, bis zu Seneca und Petronius zurückverfolgen.

## 76. *Jeder ist seines Glückes Schmied*<sup>1</sup>

Ich möchte lieben, aber auch streiten. Ich heiße Martin, bin 65 Jahre alt, Übersetzer, ansehnlich, intellektuell, aber auch naturnah, melancholisch, aber auch sinnenfroh und lachlustig. Bücher und Musik haben auf mich eine große Anziehungskraft. Meine beiden Lebenspartner waren Künstler. Beide hatten AIDS. Es war eine schöne Gemeinschaft, die der Sensenmann zerstörte. Unglück ist eine bittere Arznei und ein guter Lehrmeister. Ich bin weltverzweifelt, kämpferisch und konsumkritisch. Jeder ist seines Glückes Schmied. Du darfst nicht verzweifeln. Denn Zweifel sind Verräter. Sie rauben dir, was du gewinnen kannst, wenn du nur einen Versuch wagst. Wir sind für unser eigenes Glück verantwortlich. Denn wer vor dem Unglück flieht, den jagt es. Wir beide bestimmen selbst über unsere Zukunft. Das Leben ist das, was man daraus macht. Du kannst es mit mir wagen und musst nicht verzagen. Ich bevorzuge einen aufrechten Mann mit Geist und Humor aus der Kunstszene.

---

<sup>1</sup> Die Redewendung besagt, dass jeder für sein Glück selbst verantwortlich ist. Wenn der Mensch Glück, Erfolg und Zufriedenheit erlangen will, darf er sich nicht auf den Zufall oder auf die Hilfe anderer verlassen. Mit Ausdauer und Mühe kann jeder sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und glücklich werden. Den Ausspruch *Jeder ist seines Glückes Schmied* kannte man schon bei den alten Römern. Die Redensart wird Appius Claudius Caecus, römischer Konsul der Jahre 307 und 296 v. Chr., zugeschrieben.